

Tichodroma muraria (L.). Tichodrome. Un individu survolant le glacier du Mont-Miné, au pied des rochers de la cabane Bertol, vers 3400 m.; mi-juillet 1933.

Cinclus cinclus. Merle d'eau. Rencontré souvent en juillet 1933 près d'Arolla, vers 1950 m., plus souvent sur les ruisseaux clairs que sur le torrent glaciaire aux eaux constamment troubles.

Phoenicurus p. phoenicurus (L.). Rossignol de murailles. Une femelle à Arolla, 1960 m; mi-juin 1932.

Phoenicurus ochruros gibraltariensis (Gm.). Rouge-queue. En guettant des Marmottes, je découvre un nid de Rouge-queue sous terre dans une cavité assez spacieuse mais basse, presque fermée, recouverte de gazon; elle semble avoir été formée par l'enlèvement d'une pierre plate. La femelle couve. 20 juin 1933.

Prunella m. modularis (L.). Accenteur mouchet. Se rencontre assez souvent autour d'Arolla dans les éboulis et moraines parsemés de gros blocs et recouverts d'une végétation frutescente de Rhododendrons *Rhododendron ferrugineum*, Airelles diverses *Vaccinium*, Saules *Salix*, Genévriers *Juniperus communis ssp. nana*.

Emberiza c. cia L. Bruant fou. Remarqué un couple à l'entrée du Val d'Arolla, vers 1680 m., le 6 juillet 1933. Le mâle chante. Le 10 juillet, je trouve dans un buisson un jeune volant à peine.

Raubvogelinvasion im Wauwilermoos.

Von Rob. Amberg, Ettiswil.

Grauweiss ist der Himmel verhängt; unfreundlich fächelt die Bise um die Ohren. Am 20. Januar 1935 wäre es in der warmen Stube gemütlicher gewesen. Dennoch ging ich ins Moos und bereute es nicht. Wie ich an der Nordwest-Ecke über einen Hügel eine ans Moos grenzende Mulde überschreite, sehe ich Mäusebussarde. Seit dem November waren sie sonst so ziemlich verschwunden. Der Winter war bis jetzt milde und recht vogelarm, besonders an Bussarden. Turmfalken hatten wir immer eine schöne Zahl. Das war das Bild vom letzten Sonntag und heute: Bussarde auf jeder Eiche, am Boden, auf Pfählen, auf Maulwurfshäufen, die die leichte Schneedecke durchbrochen; oft 3—6 und 7 Stück auf der gleichen Eiche, dazu waren sie auffällig zutraulich, keiner kreiste hoch. Darunter, wie vermengt, noch eine abnormal grosse Zahl Turmfalken. Auf der ca. 1 km langen Strecke zählte ich 29 Stück Bussarde und auf dem Heimweg noch 10—15 Stück dazu. Natürlich wurde jeder auf Färbung und Benehmen geprüft, kein einziger Rauhfuß-Bussard war darunter, kein einziger hellgefärbter, hingegen viele sehr dunkle. Nichts ausserordentliches als Anzahl und ihre Zutraulichkeit, das enge Beisammensein und die Vermengung mit den Turmfalken.

Am 22. und 23. Januar herrschte klares, kaltes Wetter. So fand ich Zeit zu weitem Studien und Fangversuchen. Im gleichen Gebiet zählte ich 60 Mäusebussarde und ca. 30 Turmfalken. Von beiden Arten konnte ich nur je ein Stück fangen und beringen, etwa sechsmal erwiesen sich meine Fallen als zu wenig stark. Am darauffolgenden Sonntag den 28. wieder das gleiche Bild, nur waren die Bussarde wohl infolge des Schneegestöbers sehr unruhig und kreisten hoch. So waren einmal 16 Stück an einem Wirbel. Am 3. Februar, nach Tauwetter, konnte ich nicht die ganze Strecke absuchen, zählte aber ca. 25 Stück, darunter ein hellgefärbter, am 9. Februar noch 15. Ungefähr die gleiche Abnahme zeigten die Turmfalken. Vom 5. März an, wo ich nur noch 6—10 Bussarde zählte, sah ich nur mehr die alltäglichen Vögel, nur am 31. März nahm ich einen schärfer ins Glas, er hatte weisse Vorderseite, sehr dunklen Oberkopf und rötliche Schultern.

Auf diese nackten, scharf beobachteten Tatsachen drängen sich verschiedene Fragen, besonders aber die eine: Waren es fremde oder einheimische Bussarde? Sichere Antwort können nur zahlreiche Beringungen und entsprechende Funde geben. Dennoch will ich mir dazu noch einige Laienbemerkungen und -vermutungen erlauben.

Für Fremdlinge sprechen folgende Symptome: Vorerst ihre Zutraulichkeit und das enge Zusammenhalten. Das Gebiet, das sie nie verliessen, war zirka 1 km lang und halb so breit und nicht durch natürliche Verhältnisse am Ausbreiten verhindert; Mäuse gab's im ganzen Moos überall gleichviele. Wenige Tage vorher war noch nichts und nun diese Anzahl, also plötzliches Auftreten. Die Vergesellschaftung mit den Turmfalken, also mit andern verwandten Arten, wie es z. B. gerade bei nordischen Sumpfvögeln häufig vorkommt. Waren es hiesige, so kann es sich nur um Vögel der Bergregion handeln, wo durch hohen Schnee die Ernährung verunmöglicht wurde. Aber warum kamen sie in diesem Falle gegen den in jenen Tagen wehenden Nordost-Wind?

Gegen Fremdlinge spricht nur die Tatsache, dass sie nicht miteinander fortzogen. Nach dem Durchschnitt meiner Beobachtungen bei dieser Invasion waren diese Vögel dunkler gefärbt als die durchs Jahr beobachteten. Dies stimmt nicht überein mit der Theorie der Hellfärbung der Nordländer.

Solche Fragen löst aber nicht der Einzelne mit systematischen Lehrsätzen, nur jahrzehntelange, zielbewusste Zusammenarbeit kann vielleicht Licht bringen in diesen kleinen Teil der Vogelzugsfrage.

Redaktion: Ernst Hänni, La Sauge (Post Witzwil, Kt. Bern).

Redaktionskommission: Dr. A. Masarey; O. Meylan; vakat.

Geschäftsstelle der ALA: La Sauge (Post Witzwil, Kt. Bern).

Druck und Expedition Emil Flick, Bern.